

# Loslösungsbestrebungen der Kripper von Remagen

*Streben nach Eigenständigkeit war seit 1843 erfolglos*

Willy Weis/Hildegard Funk

Kripp entstand zu Beginn des 18. Jahrhunderts. An der alten Fütterungsstelle für Pferde (Krippe) der Treidelschiffer wurde damals das erste Haus erbaut. Ab dem Revers von 1735 war Kripp Teil des Stadtverbands Remagen. Alle Loslösungsbestrebungen der Kripper seit dem 19. Jahrhundert scheiterten, was aktenmäßig dokumentiert ist.

So gibt es über „Die Trennung des Weilers Kripp von der Muttergemeinde Remagen und Erhebung zur selbständigen Gemeinde 1845 – 1879“ ein umfangreiches Aktenstück im Landeshauptarchiv Koblenz.

Bis in die jüngste Zeit kam es wiederholt zu Unstimmigkeiten und Reibereien zwischen Remagen und Kripp, das sich auf vielfältige Weise benachteiligt fühlte.

Daraus resultierten auch die Anträge auf Ausgliederung aus dem Stadtverband Remagen und Verselbständigung des Ortes.

Erste Loslösungsbestrebungen formulierte ein dazu gebildetes Komitee am 17. Dezember 1843 unter der Leitung von Heinrich Hertgen (Schöffe), Karl Kerren (Beistand) und Johann Lohmer (Beistand). Sie richteten an den Remagener Bürgermeister Deinet die Bitte, eine Trennung von Kripp von der Muttergemeinde Remagen und dessen Erhebung zur selbständigen Gemeinde zu befürworten. Kripp zählte damals 400 Einwohner und hatte 62 Häuser.

Folgende Gründe wurden dargelegt.

1. Benachteiligung bei Gemeindeanschaffungen. Trotz gleicher Lasten steht Kripp zurück.
2. Das Gehalt des Lehrers von Kripp ist gegenüber dem Gehalt des Lehrers von Remagen nicht nach dem Verhältnis der Einwohnerzahl angemessen.
3. Zahlung an den Frühmessner in Remagen sind ohne eigenen Nutzen.

4. Ohne Trennung von Remagen keine eigene Pfarrei.

5. Kripp ist im Stadtrat von Remagen mit nur einem Mitglied zu schlecht vertreten.<sup>1)</sup>

Das Gesuch wurde am 18.12. 1845 durch Landrat Schraut abgelehnt.<sup>2)</sup>

1847 scheiterte bereits ein weiterer Antrag an dem Widerstand der Remagener, weil die Kripper Petitionen nach Meinung der dortigen Meistbeerbten (Steuerzahler der höchsten Klasse) grundlos waren, „reine Lügen darstellen“ und eine Benachteiligung von Kripp nicht vorlag.<sup>3)</sup> Die Ausgaben für Kripp wurden nachfolgend mit denen von Remagen verglichen.

Dabei ergab die Gegenüberstellung, dass für Maßnahmen zur Hebung der Infrastruktur, z. B. für Wasserversorgung und Schulbauten für Kripp, 4042 Taler ausgegeben wurden, während für das viel größere Remagen 10 235 Taler aufgewendet wurden.<sup>4)</sup> Kripp wurde also nach diesem Vergleich nicht schlechter behandelt als Remagen.

Ein erneuter Loslösungsversuch<sup>5)</sup> verlief 1877 wiederum im Sande.<sup>6)</sup>

Am 22. Juli 1878 beschloss dann die Landbürgermeisterei Sinzig, den Ort Kripp aufzunehmen. Auch dieser Abtrennungsversuch war vergeblich.

In Kripp war man weiterhin unzufrieden, fühlte sich zurückgesetzt und nicht angemessen im Stadtrat vertreten. Das war auch noch 1930 so. Damals forderte man einen eigenen Beigeordneten: „Die Interessen von Kripp müssen gewahrt werden, also stellt Kripp einen Anspruch auf einen Beigeordneten, da Kripp 29 % der Wähler stellte, ¼ der Bevölkerung kann man nicht ohne Beigeordneten lassen.“<sup>7)</sup>

Von 1950 stammt das letzte Gesuch zur Loslösung von Kripp. Treibende Kraft war das

Aktionsbündnis „Kripper Bürger“ zur Zeit des Bezirksvorstehers Dannemann.<sup>8)</sup>

Auch dieses Begehren hatte keinen Erfolg.<sup>9)</sup> Bis heute kam es nicht zu einer kommunalen Trennung. 1969 wurde Kripp nach der neuen Gemeindeordnung ein eigener Ortsbezirk mit einem Ortsbeirat mit 10 Mandaten und einem eigenen Ortsvorsteher. Kripp zählt derzeit (2010) rund 3000 Einwohner.

Aus den seit den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts schwelenden Streitigkeiten resultiert wohl auch der Schimpfnamen der Kripper für die Remagener. Sie titulieren diese nämlich wenig schmeichelhaft als „Remajene Säuschwänz“.

Selbstbewusst wollen die Kripper damit eine aus ihrer Sicht nicht gerechtfertigte angebliche Überheblichkeit der Remagener aufs Korn nehmen und sagen, dass die Kripper das Schwein aßen und den angeblich vornehmeren Stadtbewohnern lediglich der Schweineschwanz als Nahrung zum Verspeisen übrig blieb.

Der ehemalige Remagener Bürgermeister Hans Peter Kürten griff um 1980 diesen Necknamen während einer Karnevalssitzung in Kripp auf, indem er als Remagener bei der Begrüßung im Saal auf der Bühne wortlos einen Schweineschwanz aus seiner Hosentasche zog und diesen demonstrativ der Kripper Narrenschar zeigte.<sup>10)</sup>

Anmerkungen:

- 1) Lagerbuch der Pfarrei Kripp, Pfarrarchiv St. Peter und Paul Remagen
- 2) Landeshauptarchiv Koblenz 635/465 Lösungsbestrebungen
- 3) Ebenda
- 4) Lagerbuch der Pfarrei Kripp, S. 6, Pfarrarchiv St. Peter und Paul Remagen
- 5) Landeshauptarchiv Koblenz 635/465
- 6) siehe Lagerbuch der Pfarrei Kripp
- 7) Landeshauptarchiv Koblenz 635/901 Zeitungsausschnitt vom Juli 1930 ohne nähere Angaben.
- 8) Hans Peter Kürten: Chronik von Kripp anlässlich zum 125jährigen Bestehen de JGV, S. 16
- 9) Angaben von Stadtarchivar Kurt Kleemann in Remagen.
- 10) Angaben des Remagener Altbürgermeister Hans Peter Kürten



Luftaufnahme von Kripp mit der Ahrmündung, um 1980